



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Was für Früchten aus dem Gebett entspringen/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Welche Früchten entspringen aus dem Gebet?

1. Erhebe es den Menschen allgemach mit Gemeinschafft vnd vnaußhörlicher Freundschafft der Göttlichen dingen dem massen von den irdischen zu den geistlichen sachen / daß es ihn zum theil geistlich vnd göttlich macht / wie Paulus sagt: Wer dem Herrn anhanget / der ist ein Geist mit ihm. Denn gleich als das Eysen zum Feuer gelegt / des Feuers Natur anzeucht: Also das Gemüt so Gott stets anhanget / wir zum theil in die göttliche Sitten verwandelt. Dabey Chrysof. Es ist gar gut / allwegen mit Gott durch das Gebet reden / Denn so eines guten Manns Gegenwertigkeit besser macht / denn zu welchem er gehet / wie viel desto mehr das Gespräch / so tag vnd nacht mit Gott geschicht. Diß Chrysof. So die wilde Thier so lang mit den Menschen ombgehen / ihre wilde art ablegen / vnd also zahm werden / daß sie zum theil die Sitten der Menschen anziehen: Wie kans denn wunder sein / daß die so täglich mit Gott handeln / Göttliche Sitten anziehen / fürnemblich / weil sie hiezum mit Göttlicher Hülf geholffen werden.
2. Cor. 6.
- 1.
- No. 2. de Orat.
- 20
- 30

werden. Vnd gleich als die Apoteccker vnd
andere / so mit köstlicher Salbe vnd wolrie-
chenden Dingen täglich vmbgehē / auch der-
selbigen geruch / weiß sie schon weit von inen
seyn / behalten / vnd wo sie hingehen mit sich
bringen: Also / die allzeit mit Gott handeln /
die mit betrachtung seiner Masestat gepreis-
et werden / nemen von ihm Beständigkeit /
Liebe / Süßigkeit / vnd alle Güter.

Die Braut im Hohenlied Salomonis Cant. 5
sagt / daß sie aus lauter Liebe zerschmolzen
sey / da sie die gegenwertige Stimm ihres al-
terliebsten Brutigams gehört / vnd derhal-
ben / die also Gott vereinigt war / wird nicht
vnbillich der Sonnen vnd Mond vergliche.
Was ist diß / spricht der H. Ambr. War Cant. 6
nichts anders auff Erden denn die Schön-
heit der Braut hett können vergliche wer-
den? Nein zwar / spricht er / Denn der kan
keinem Irdischen Ding vergliche werden /
welcher der täglichen Freundschaft Got-
tes immerdar genießet. Denn der muß
zum theil Göttlich seyn / welcher allwegen
mit G O T T handelt vnd wandelt / in
welchem man auch allein ruhe vnd rastung
haben kan. Daher / als der heilige August.
nun lang von einer Creatur zur andern
sich

sich begeben / vñnd nun seines Herzens
 sucht hette / fand er sie nirgend : Als er
 wider hinder sich zu seinem Ursprung lief
 hat er sie gefunden. Denn von welchem
 empfangen / das er war / von dem hat er
 auch empfangen / daß er selig vñnd ewig
 seyn. Wie auch / als der verlorne Sohn
 mit seinem hunger vñnd kummer wisig war
 worden / hat er sich widerumb zum Haus
 seines Vaters / welches nur mutwillig ver-
 lassen / den hungerigen Leib zu ersettigen be-
 geben.

Der H. Augustinus sagt *Societas Christi-
 esca Christiani*, Die Gemeinschaft Christi ist
 die rechte Speiß eines Christen. Chryso-
 st. Was kan heiliger gefunden werden / als die
 jenigen seyn / welche mit Gott Gemein-
 schafft haben ? was ist gerechter ? was ist
 schöner ? was ist weiser ? Denn so die Men-
 schen / welche mit verständigen vñnd weisen
 Männern offte reden / wegen der steten
 Freundschaft vñnd gewonheit in kurzer zeit
 also verendert werden / daß sie ihre Weis-
 heit an sich ziehen / was sol man dann vor
 denen sagen / die mit Gott reden / vñnd bring-
 en ihme ihre Bitt vñnd begierde des Her-
 zens für ? Was ist was grösser Weisheit / mit
 was

Ho. 2. de
 Orat.

[Faint handwritten text in the left margin]

was Krafft / mit was Fürsichtigkeit / mit
was Gütigkeit / mit was Bescheidenheit /
mit was löblichen Sitten erfüllet sie dz Ge-
bete Darumb wird mit nichten irren / die
mit runden Worten heraus sage / Daß das
Gebet ein Ursach sey aller Gerechtigkeit
vnd Tugenden. Diß Chryso.

So diese Sonn die mit Augen gesehen
wird / wann sie ein schwarze Wolcke mit
ihren glänzen begreiffet / dieselbe entweder
zu einem schönen Regenbogen mache / o-
der verschafft / daß sie als mit einem guld-
nen schein sich männiglich sehen läßt / Was
sol es denn wunder seyn / so die aller schönste
Sonne der Gerechtigkeit verschaffet / daß
die Seel ihr anhengig mit Göttlichen glän-
zen scheinet ? Daher David: Tretet zu im /
vnd werdet erleuchtet / vnd ewer Angesicht
sollen nicht zu schanden werden / das ist / Es
wird euch nicht mißlingen / sondern zum bes-
ten erschießen / daß ihr zum allerhellesten
Glantz des Göttlichen Scheins gangen
seyn.

Psal. 33.

2. Sage der H. Bern. Mit dem Ge-
bet truct man den geistlichen Wein des H.
Geistes / der das Gemüth truncken mache /
vnd schencket ein die vergessenheit aller
fleisch

Ser. 2. de
mutatio-
ne apri in
virum.

Fleischlichen Wollüsten. Die Krafft
dieses Weins oder dieser Freud ist so groß
daß / welches Gemüt sie einmal erfüllet hat
von stundan dasselbig erwecket / daß es
grosser Liebe derselben alle Irdische
für nichts haltet. Dann gleich als wenn
einer aus einem verachtlichen Stande zum
Königlichen Stuel erhöhet were / zu
fels ohn seine schlechte Hausrath würde
verachten / vnd sein selbst spotten / daß
vor der zeit solche gering ding so hoch vnd
thewr gehalten: Also / welcher nimmer die
Süßigkeit des Himmelschen Wollusts
schmeckt / vnd nichts anders als die Klein
der Säu (Fleischliche kurzweil) verachtet
hat / derselbe liebet dieselbe allein: Hat
ihm aber der heilige Geist aus den großen
Bach des Göttlichen Wollusts zu trinken
geben / so wird er auch die allergewaltigste
Güter dieser Welt dermassen verachten
daß er meine sie seyn nicht wirdig / daß er
daran gedencke. Daher wird diese Süß
igkeit des Geistes einen Edelstein / Dia
gnes genandt / vergliechen. Dann wie
der Magnet mit einer heimlichen Krafft
Eysen / daß in seinem Wesen vnd Natur
schwär / vnd vnder sich zu boden felt /

Im
Orant.
schar.
Cap. 6.
Cap. 7.

ig in die höhe zeucht / vñnd im Lufft auff-
henckt: Also kan diese Geistliche Freud vñ
ser Herrs / (welchs gern den vndersten Ir-
dischen dingen nachsetet) dermassen ober
alle höhe der Erden erheben / daß es alles
was Irdisch ist / nichts schäset. Daher
seyn offte auch die Leiber der Heiligen / als
des grossen Einsidlers Antonij / Domini-
ci / Thomæ / Aquinatis / &c. da sie im werck
der Göttlichen Anschawung mit dem Ges-
müt gen Himmel verzuckt waren / von der
Erden sampt dem Gemüth auffgehoben
worden / Ist derhalben kein wunder / daß
diese Geistliche Freud vñs von der Liebe der
Irdischen Zungen abgezogen / zu den him-
melischen vbersich ziehet / weil es viel grö-
ßer ist / daß ein schwerer Leib von der Erden
auffgehoben / denn daß die Liebe der allerge-
ringsten dingen in die Liebe der Himmeli-
schen verendert werde.

3. Führet das Gebet den Menschen von
Menschlichen dingen zu den ewigen. Dañ
die freundliche gewonheit der Geistlichen
dingen stellet vñs ire wunderbarliche schöne
vñnd würdigkeit für die Augen / vñd zeucht
vñs zu 12er reinē liebe. Dañ der Mensch aus
geistlicher vñd leiblicher natur gemacht / vñ

zwischen Himmel vnd Erden (leiblich vnd geistlichen Gütern) gesetzt/ wird von der schönheit der leiblichen dingen/ die ihm gar nahe an der Hand seyn/ gar hefftig gezogen/ Aber von den geistlichen dingen (die allein mit dem Gemüt gesehen werden) wird er nicht so sehr bewegt / es sey denn daß er alle sündigkeit seines Gemüths zu der ernstlichen betrachtung derselbigen ganz vnd gar wende/ als dann wird er nicht allein den wunderbarlichen Glanz derselbigen mit seinen Augen ansehen/ sondern auch in die Liebe derselben entzückt werden.

Warum wir in dē zeitlichen so emb. sich/ in den ewi. gen so langsam seyn.

Wiewol der Menschliche Will also er nichts wollen vnd angreiffen kan/ dann was gut ist/ oder ein nutz des guten hat/ vnd hergegen nichts bösen anzeigt: Die gute vnd böse ding aber welche den guten vnd bösen in jener Welt fürbehalten werde/ schier vnendlicher grösser seyn als die gute vnd böse dieses lebens seyn/ (weil jene ewige/ diese zeitlich seyn) dennoch setzen die Menschen den guten dingen dieses Lebens ganz begierlich/ auch durch alle Flammen des Fehrs nach vnd fliehen mit gleichem fleiß die böse dinge

ben: Der ewigen aber vergessen sie/ dar
 umb daß wir jene mit vnsern Augen anse
 hen/ vnd mit den Händen angreifen/ die
 se aber weit von den fleischlichen Sinnen
 gesetzt seyn. Die gegenwertigkeit aber der
 dingen erweckt vnd bewegt sehr vnser sinnen
 ne/ daß sie mit nichten thun/ wan sie weit
 von vns seyn. Die ernstlich betrachtung als
 der der geistlichen dingen/ macht die abwes
 ende ding weit von vnserm Gesichte gele
 gen zum theil gegenwertig/ stelt dieselbe vn
 serm Gemüth anzuschawen vnter die Au
 gen/ vnd durchforschert mit allem fleiß ih
 r werde vnd ewigkeit. Dann so es einen ge
 lehrten Redner gebührt ein fürgestellte sach
 aus allen vmbständen mit tapffern worten
 dermassen zubeschreiben/ als hett er sie nit
 gesagt sondern gemahlet/ vnd daß die Zus
 hörer sich bedüncken lassen/ sie haben den
 Handel nicht gehört/ sondern gesehen:
 Wie viel mehr wird dann die fleißige Bes
 chawung der ewigen dingen dieselbige als
 gegenwertig vnserm Gemüth für die Au
 gen darstellen?

Wir lesen im Leben der H. Väter/ daß
 ein Mönch/ der vngern allem in seiner Cell
 blieb/ die vrsach dieses von einem aus den

H h

ältern

ältern gefragt hab. Welchem der Auserwählte antwortet: Die Ursach/ mein Sohn ist/ daß du die Auferstehung der Leiber/ vnd sein der Hellen noch nicht gesehen hast. Dann wann du dieselbe köntest sehen/ wie viel den Cell voller Wärm were/ die deinen garten Leib zerbeißen vnd aufressen solten/ wüdestu gewißlich nimmer einen Fuß aus dem

selben sehen. Was dieser heiliger Mann sagte/ kan zwar in diesem Leben nicht gesehen/ aber doch mit dem gemüth allezeit als gegenwertig für die Augen gestellt werden/ damit es in vns das jenig verrichte/ wann man es mit fleiß beherziget/ was es sonst verrichten wüde/ wennes möcht gesehen werden. Dann so lang die gedechtnuß der Wohlthaten vnd Wunderthaten des H E X X N bey den Israheliten noch frisch war/ so lang seyn sie auch framb blieben/ Da sie aber derselben vergassen/ seyn sie alsbalde von ihren Erbsen zu den falschen Göttern vnd Teuffels Diensten gewichen.

4. Ist das Gebete wider alle Vbel/ (auch der Sünd/ Psalm 24. Ephes. 6.) mit welchen wir in diesem Leben umbringet vnd belägert werden/ die beste Art

Was vn
sere Ar
beit leicht
vnd süß
macht.
Betrach
tehimelt
sche ding
Jof. 24.
Jud. 2.

Dann was kan vns in allem Trüb-
 sal mehr behülfflich seyn / als die Göttliche
 Hülff stets anruffen? vnd von Gott so viel
 möglich / vnser Herzen vnd gedanken
 nimmer abwenden? Dis ist das eins / wel-
 ches Marthæ / wie der H E R R sagt / sehr
 von nöthen war / welches? wie der heilige
 Augustinus sagt / nichts anderst ist / denn
 mit Gott vereinigt werden / vnd zu seinen
 Füßen sitzen / auff seine Wort fleißig ach-
 tung geben / vnd in allen dingen / die zur
 Seligkeit gehören / von ihm nicht allein
 geholffen / sondern auch vnterwiesen wer-
 den. Daher David: Es ist mir gut / daß
 ich Gott anhänge. Wir hangen aber an
 ihm nicht mit den Leib / sondern mit dem
 gemüth / vnd mit andächtiger Betrachtung
 der Himmlischen ding. Welche dis thun /
 die lehret der H E R R also / daß / wenn sie
 seine Lehr mit den inderlichen Ohren des Her-
 zens vernemen / sie mit demselbigen David
 können sagen: Ich wil hören was Gott der
 H E R R in mir redet / denn er wird Fried-
 reden vber sein Volk / vnd vber seine Heili-
 gen / vnd vber die so sich zum Herzen keren.
 Die aber keren sich zum Herzen / welche ihre
 gemüth von den eusserlichen dingen abwen-

Hj ij den

Luc. 10.
 Sermon. 272
 de verbis
 Domini.

Psal. 84

Den / vnd dasselbe allein zu den innerlichen
richten / in welchem sie erstlich sich selbst
darnach Gott erkennen vnd ehren / der
gend näherer denn in vnserm Herzen / (da
sein Reich ist /) gefunden wird. Ober die
Andächtige redet er den Frieden / denn er
richtet friedsamlich den lauff ihres Lebens.
Denn also pfleget er alle Menschen / die sein
stets gedencen / vnd ihme anhangen / mit
diesem Lohn zu bezahlen / das er selbst frey
chen mit wackern Augen anschawet / die in
allzeit mit fleissigen Augen zugegen anse
hen.

Warum
vns Got
in groß
Elend
fallen
läßt.

Dieweil denn in dieser andächtigen be
trachtung so grosse Frucht gelegen ist / so
verhengt der Allmechtige Gott nach seiner
gütigen ordnung / das vnser Leben mit vielen
Jammer geplagt werde / welchs wir mit
keinem Menschlichen rath können vermei
den / damit es vns zu ihm zu gehen nötige
Denn gleich als ein Vatter / der nicht gern
seinen Sohn aus dem Haus in frömbde
Länder lest ziehen / des Sohns Erbtheil bey
sich behelt / damit er mit Armuth vnd leeren
Sackel gezwungen dazheim bleibe : Also läßt
vns der Himmelsche Vatter Trübsal lei
den / das er vns verbiete von ihm / vnserm
Schuler

Schutzherrn / nit weit abzuweichen. Dann
 denn der Mensch aller zeitlichen Güter
 vollauff hat / vnd meinet er siße im Rosens-
 garten / bedörff keins / so ist er ohn Zucht-
 weiser vnd Ermaner / mit welchen er zu
 Gottes gedächtnuß erweckt wird. Derhal-
 ben hat der heilige Moyses das Hebreische
 Volk / so zum gelobten Land reisete / mit
 diesen Worten gewarnet: **Hüt dich / Daß /** Deut. 8.
 denn du nun gessen hast vnd satt bist / vnd
 schöne Häuser erbawest / vnd drinnen wor-
 est / vnd deine Kinder vnd Schaf / vnd
 Silber vnd Gold / vnd alles was du hast /
 sich mehret / dein Herz sich denn nicht er-
 hebt / vnd vergessest des **H E R R N** deines
 Gottes / der dich aus Egyptenland geführt
 hat / 10. Diese Warnung ist mehr ein Weis-
 sagung denn ein Warnung gewesen: Dann
 der geliebt / sagt er darnach / ist feist wor-
 den / vnd hat widerstrebt / er ist beleibt / feist
 vnd dick worden / vnd hat den Gott fahren
 lassen / der ihn gemacht hat / vnd abgewi-
 chen von Gott seinem Seligmacher. Dis
 ist kein wunder / weil auch der groß Engel /
 vnd vnser erst Vatter mit dem Gewicht ih-
 rer Wolfarth in das grosse Elend sein ge-
 führt worden.

Hh iij

Dar

Darumb zwinget zum theil die tieffe der Trübsalen vns zu Gott zu gehen. Dann / wie der heilige Gregorius spricht Darumb werden die Gerechten in der Sünden bedrenget / damit wenn sie bedrenget werden schreyen vnd ruffen / vnd wann sie ruffen erhöret werden / vnd wann sie erhört seyn Gott ehren vnd preisen.

5. Nimpe es Gott für ein dienst an / wenn man sein hülff vnd barmherzigkeit anruft (da es doch die Menschen für ein laster halten / wenn man bey ihnen etwas hefftig vnd ernstlich anhallet /) also / daß / wenn du vielleicht nit erlangst was du begerest / (weil es dir vielleicht nicht nutz ist) du dennoch in keinem wege den verdienst des Gebetts verliere. **Ps. 115.** rest. Daher / als der H. David dem H. Ern ein angenehmes werck begerete zuerzeig / hat er diß insonderheit gefunden / damit er ihm zimlicher weis möchte dienen. Was sol ich dem H. Ern vergelten (spricht er) für alle seine wolthat an mir? Ich wil den Kelch des Heyls zu mir nemen / vnd des H. Ern namen anruffen. Da der H. Man fragte / was er den H. Ern für so grosse wolthaten vergelten sol / hat er nichts anders gefunden / dann das er abermal bitte / vnd zur Danksbarkeit

Arbeit der alter Wolthaten newe begere.

Kein Irdischer König schezet es für
 in Dienst vnd Wolthat/ wann man von
 ihm Wolthaten begert: Gottes Gütiga
 keit aber ist so groß/ daß ihme der einen an
 genemen Dienst beweiset/ welcher ihme
 mit seinem Gebett ein Vrsach zu geben
 gibt. Daher kompts/ daß das Gebett ei
 nes Gottseligen nimmer leer oder vnfrucht
 bar abgehet. Denn so er nicht erlangt/
 was er begert/ (weil es ihme vielleicht nicht
 nützlich ist) so thut er gleichwol Gott einen
 angenehmen dienst/ vberkompt er nicht was
 er wünscht/ ey so wird er dennoch seines
 verdiensts nicht beraubt.

Es erlanget aber das Gebett offte nicht
 allein was es begert/ sondern auch etwan
 mehr als es begert. Salomon begerte 3. Reg. 3
 Weisheit/ der HERR aber gab ihm v
 berschwenglich/ nicht allein Weisheit/ son
 dern auch Reichthumb vnd Herzlichkeit die
 er nicht begerte. Abraham begerte/ daß Gen. 17
 nur Ismael sein Sohn vor ihm möchte le
 ben/ Er aber verhieß ihme auch einen
 Sohn mit namen Isaac/ aus welchem
 vnzahlar viel Kinder solten herkom
 men. Manasses der König/ da er im

H h iiii

Gefäng

4. Reg.
21.Über
fließ Göt
licher
Güte.

Gefängnuß lag / begert demütiglich
H E R R N Verzeihung der Sünd. **Gen.**
aber gab in nicht allein vergebung der sünd
sondern setzt ihn wider nach so vielen begang
nen Sünden auff den Stul des verlorren
Königreichs.

Matth. 9. begerte der Sichbrüchige
allein des Leibs Gesundheit / der H E R R gab
ihme auch Heyl vnd Wolffart der vnsterb
lichen Seeln / die er nicht begerte.

Das Gebett ist ein sehr reiche vnd vn
ausschöpfliche Goldader / in welcher / so
jemand ein Stund gräbet / hundert Pfund
Goldes hinaus ziehen / so er aber zwo stund
arbeit / noch so viel Goldes / so er drey oder
vier Stund daselbst arbeitet / noch viel mehr
vnd grössere Pfund dieses kostbarlichen
Metals heraus graben wird / vnd solches
wird ihm sein lebenslang / allweil er gräbet /
ohn einigen end gelingen vnd widerfahren.
Dann die Ader ist so reich / daß sie zu keiner
zeit kan außgraben werden / so fern man nit
auffhöret in derselben zu arbeiten. Denn sie
ist dem Del des Propheten Helisei gleich /
daß nit her außgehört hat zu zulauffen / alle
weil es leere Fässer vnd Geschirz gefunden
hat. Theodoretus sagt / Daß einer aus den

phralten Vätern gesagt hab/ Die Arzten
brauchen zu einer jeglichen Kranckheit ihre
gebürliche Arzneyen / aber das Gebett
der Heiligen ist ein gemein Pflaster vñnd
Arzney wider alle Kranckheiten / weil es
von Gott selbst zu sich ziehet.

Von der Stärke des Gebetts sage Jac: **Jacob. 5.**
Das stete vñnd vnabläßig Gebett des Ge: **Wie**
rechtē vermag viel. Helias war ein Mensch **starck vñ**
sterblich wie wir / vñnd er betet / daß es nicht **gewaltig**
regnen solt / vñnd es regnet nicht auff Erden **das Ge**
drey Jahr vñnd sechs Monat. Vñnd er be: **bett sey.**
tet abermal / vñnd der Himmel gab den Re: **3. Reg.**
gen. Zeigt an / daß der Mensch durch das **17. 18.**
Gebett schier ein solche Wirdigkeit erlangt/
die allein Gott zustehet. Dann Gott allein
bindet vñnd knüpffet die Wasser in den Wol
cken / vñnd gibe allein den Regen. So viel
aber vermag das Gebet / daß es ihm auch
dijß Ampt Gottes zuschreiben kan.

Sagstu: Es ist kein wunder / daß He
lias der allerheiligst Mann mit seinem Ge
bett solches erlangt hat / wir aber seyn gar
weit von der Heiligkeit Helia / so stelle ich
dir für einen andern Menschen / der nichts
von Christo gehört hatte / vñnd dennoch hat
sein Gebett zu dem Almusen gesetzt / wunder

Hh v barlis

Act. 10. barliche gnad vom HERN erlange. Den
 den Hauptman Cornelio erschien der En-
 gel Gottes in einem schneeweissen Kleid
 vnd sprach: Corneli dein Gebett ist erhört
 vnd deiner Almusen ist gedacht worden vor
 dem Angesicht Gottes. Vnd als der heilige
 Petrus zu ihm kommen war / vnd das Ge-
 heimnuß Christi in beyseyn des Haupte-
 mans vnd seines ganzen Hausgesinde
 verkündigte / da fiel der heilige Geist auff
 alle / die dem Wort zuhöreten. Vnd die
 Gleubigen aus der Beschneidung / die mit
 Petro kommen waren / entsakten sich / daß
 auch auff die Heyden die Gnad des heiligen
 Geistes aufgegossen ward. Dann sie hörte-
 ten / daß sie mit Zungen redeten / vnd Gott
 groß machten. Was wer doch wunderbar-
 licher / als das eben die Gnad des H. Gei-
 stes / vnd eben dieselbe Gnad der Zungen /
 welche den H. Aposteln am Pfingstag vom
 Himmel gegeben / auch den Heyden in ei-
 nem Augenblick mitgetheilt seynd worden
 Was hat aber diß so grosse Gnad / diemwil-
 sich die Gleubigen entsakten / erlangt e die
 Gebett sampt den Almusen.

Der HERR hat seinem Volck / das er
 aus Egypten zum gelobten land führte /
 zweyen

zween streng vnd tapffere Hauptmänner
 Mosen vnd Aaron Gebrüder / geben/
 durch Mosen den Gesetzgeber verstehen wir
 Gottes Gesetz: Durch den Hohenpriester
 Aaron (dessen Ampt war mit Opfer vnd
 Gebett / die Göttliche Majestat versünen/
 vnd ir hülf anruffen.) das embsig Gebete.
 Diese zween Hauptmänner seyn vns auff
 dem weg der seligkeit hoch von nöte / die bil-
 lich Brüder genendt werden / weil sie mit
 Brüderlicher Liebe zusammen gebunden /
 einander helffen / denn das Gesetz liegt auff
 unsere Achseln / das Joch der Gebotten
 Gottes / das Gebett aber macht dasselbig
 durch hülf des heiligen Geistes süß vnd
 leicht. Daher sagt David: Ich hab mei- Ps. 118
 nen Mund auffgethan vnd Athem geholet/
 denn ich begeret deiner Gebott / das ist / Ich
 hab aus der tieffe des Herken mein Ge-
 bett zu dir / O HERR / ausgegossen / daß
 du mein gemüt stercken woltest / damit ich
 deine Gebott / die ich vber Gold vnd vber
 den Edelstein Topazion geliebet hab /
 durch deine gnad erfüllen möchte.

Der HERR kan seine gaben wol vn-
 gebeten geben / vnd thuts auch offte / aber
 dieweil er alles lieblich verordnet / theilet er
 offte

Nler 33

offt gemeinlich seine Gaben aus/ weñ wir
demütiglich darumb bitten. Er wolte von
zeiten den Propheten Hieremiam im Ge-
fängnuß trösten/ jedoch hat er in erstlich er-
weckt vnd ermanet/ solches von im zu bege-
ren/ da er sprach: Ruff zu mir/ vnd ich wil
dich erhören/ Ich wil dir groß vnd gewal-
tige ding/ die dir unbekandt seyn/ zu wissen
thun. Der H E R R hette den betrübtē
Propheten mit anzeigung solcher grossen
dingen wol können erfreuen/ weñ er schon
nicht darumb angehalten/ wolte aber also
die Krafft des Gebetts erklären/ durch wel-
che er gemeinlich alle seine Gaben mitthei-
let.

Wenn vnser Natur mit dem Sturm-
wind vnd bösem Wetter des Unglücks vnd
Trübsals vberfallen wird/ reiket sie vns an
mit innerlichen bewegungen die himmelische
Hülff der Göttlichen Fürsichtigkeit anzu-
ruffen/ auff daß/ der vns erschaffen/ vns
auch erhalte/ vnd dem Werck seiner Hände
die rechte Hand biete. Derhalben sagten die
Jünger: Meister/ gehet es dich nicht an/
daß wir verderben? Vnd Esaias: O H E R R/
sehaw doch/ wir alle seyn die Werck deines
Händr. Vnd: O H E R R du bist vnser
Vatter

Mare. 4

Esa. 64.

H.

Vatter vnd vnser Erlöser / das ist dein
Nam von alters her / 2c.

Zu dieser Zuflucht lieff der Feldflüchtig
Prophet Jonas. Zu dieser begab sich auch
der H. König Josaphat / als er ein groß-
mechtigs Heer der grausamen Feinden wis-
der ihn gerüstet sahe. Diß thet auch die H.
Matron Judith / da sie ihr Volck mit dem
abgehawenen Kopff Holofernis / von dem
lünfftigen Verderben vnd Todt wolte er-
lösen. Diß thet auch der H. Prophet Da-
uid / denn als er mit Trübsal vberfallen
ward / sprach er: Am Tage meiner Noth
sucht ich den H E R R mit meinen Hän-
den / 2c. oder / Wie andere vbersehen / Am
tag meiner noth such ich Gott den H ERN /
meine Hand war die ganze lange Nacht
ohn vnterlaß außgestreckt: Mein Seel wolt
sich nicht trösten lassen / Ich hab an G D
gedacht vnd schrye laut / Ich thet mein
Mund auff / vnd mein Geist ward ohn-
mechtig / 2c.

Jon. 1.

2. Para.
20.

Judic. 8.

Psal. 70

Act. 10.

Als aber der Hauptman Cornelius im
Gebet blieb / sahe er einen Engel G Dtes
mit einem schönen weissen Kleid angethan /
derselbe zeigte ihm den Weg die Warheit
zu erkennen / vnd die Seligkeit zu erlangen.

Petrus

Act. 10.

Petrus war im Gebett / vnd sahe nicht
 den Himmel offen / sondern die be-
 wegung der Heyden ward ime auch mit
 wunderbarlicher gestalt offenbaret. Als Zacharias

Luc. 1.

des Priesters Ampt pfleger für Gott
 erschien ihm der Engel des H. Ern / vnd
 bracht ihm im gebett die frölich Botschaft
 des Menschen Heyls / daß sein Weib ihm
 einen Sohn gebären würde. Als Maria in
 ihrem Zimmer allein war / vnd ohn allen
 zweiffel betete / (weil sie ihre Augen des ge-
 müts nimmer von Gottes Angesicht ab-
 wendet) hat ihr der Engel Gabriel das ge-
 heimnuß der Menschwerdung Christi ver-
 kündigt. Ja der Bruñ aller gnaden / Chri-
 stus Iesus selber / als er den Jüngern mit
 ein gestalt seiner Klarheit vnd glory wol
 anzeigen / sieng er an zu beten / vnd ist sein
 Angesicht viel anderst worden / vnd sein
 Kleid weiß vnd glänzend.

Luc. 9.

Als er auch eine ganze Nacht für sei-
 ne Jünger gebeten / hat der Himmels
 Vatter die volle seines Geists in ihre Her-
 zen gesand / mit welcher sie also gerüst
 vnd gewaffnet seyn / daß sie den ganzen
 Erdenkreis durchzogen / vnd das Euang-
 elium Christi weit vnd breit außsetten /

Luc. 6.

Als er auch eine ganze Nacht für sei-
 ne Jünger gebeten / hat der Himmels
 Vatter die volle seines Geists in ihre Her-
 zen gesand / mit welcher sie also gerüst
 vnd gewaffnet seyn / daß sie den ganzen
 Erdenkreis durchzogen / vnd das Euang-
 elium Christi weit vnd breit außsetten /

kein weite der örter / kein arbeit der Reisen /
 kein drawung der großmechtigen Keyfern /
 kein grawsame peinigung vnd straff / kein
 Schwerdt vnd Fewr / kein wütender vnd
 rasender Zorn der Teuffel / dern Altär vnd
 Tempel sie verheerten / vnd alle Könige
 vnd Fürsten der Erden / die offte wider den
 HERN vnd seinen Gesalbten zusammen
 kommen seyn / haben sie von diesem Ampt
 können abschrecken / also daß zwölff Fischer
 mit diesem Himmelschen Geist gerüst / alle
 Macht der Welt vnd der Hellen vber welets
 gehaben. Haben allesampt Ehr / Leib vnd
 Leben / ja auch allerley Marter vnd Peini-
 gung wollen leiden / denn jr aufferlegt vnd
 befohlen Ampt verlassen. Daher seyn etli-
 che / wie ihr Meister gecreuzigt / etliche ge-
 köpfft / etliche gesteinigt / etliche mit Spies-
 sen erstochen / etliche mit glühenden Eysen
 gebrandt / etliche lebendig geschunden /c.

Ist vns das Gebett sehr not-
 wendig

Der H. Chrysostomus hat den Lob vnd
 Frucht des Gebetts mit zween Büchlin er-
 kläret / in welchen er es allen dingen die
 zu notwendiger vnterhaltung des zeitlichen
 Lebens hoch von nöten seyn / gar schön ver-
 gleichet.